

DIE KERNE DER BOLERÁZ-STUFE IN OST- UND SÜDMÄHREN

Jiří Pavelčík (Brno)

In meinem Artikel möchte ich die Aufmerksamkeit vor allem auf die Zeit des älteren Äneolithikums in Südost- und in Ostmähren lenken, d.h. auf ein Gebiet, das in der Fachliteratur nicht ständig vorkommt.

Bevor ich aber zum eigentlichen Thema übergehe, muß ich einen schwerwiegenden Umstand hervorheben. Vom Beginn des Neolithikums bis in die heutige Zeit bildete das Gebiet Mährens niemals ein kompaktes kulturelles Ganzes (und das sowohl im Hinblick auf die Prähistorie als auch auf die Ethnographie). Wie eine Reihe von Studien bewies, zerfiel das Land in zwei grundlegende Sphären (Pavelčík 1987, Abb. 1) - in den östlichen Teil (ca. 1/4 des Gebietes), der mit dem Karpatenraum verbunden ist, und in den westlichen (ca. 3/4 des Landes), der zum sog. hercynischen Gebiet gehört (Abb. 1). Die Trennungslinie verläuft längs des Flusses Morava (March), weiter entlang des Unterlaufes des Flusses Bečva und schließlich des Oberlaufes der Odra (Oder). Selbstverständlich ist der Lauf dieser Flüsse keine unantastbare Grenze. Auf beiden Seiten sind kulturelle Übergriffe zu verzeichnen, denn die Berührungszone zwischen den beiden Zonen liegt eher auf dem mährischen rechtsseitigen Ufer (d.h. westlich der Teilungslinie). Es ist verständlich, daß keines der beiden grundlegenden Gebiete in sich geschlossen ist, sondern sie spalten sich, infolge ihrer spezifischen Eigenentwicklung, in eine Reihe von Subregionen, dies allerdings im Rahmen der *führenden* kulturellen Haupttendenz.

In meinem Artikel möchte ich mich vor allem auf das Gebiet des Olšava-Flusses, d.h. auf das Gebiet zwischen den Weißen Karpaten und den Vizovické vrchy (Höhen), und weiter auf den oberen Teil der südmährischen Niederung, d.h. auf das Tal des Flusses Morava (March) und auf das Bergland Chřiby konzentrieren. Wenn auch nur kurz, möchte ich den unteren Teil der Obermährischen Talsenke (das Gebiet nördlich der Napajedla Pforte) bzw. den Südschnitt der Moravská brána (Mährische Pforte) berücksichtigen.

Wie bereits erwähnt, zeigen sich die Unterschiede zwischen den beiden Gebieten schon seit dem Neolithikum. Im *Osten* fehlen in der mittleren Stufe der Linearbandkeramik das sog. *A-Ornament* und die durch Einstiche ausgefüllten Streifen. Kurze Linien mit *Notenköpfchen* an den Enden der Linien ersetzen sie (Pavelčík 1975-76; ders. 1994). In Westmähren vollzieht sich eine Entwicklung von der jüngeren Stufe über den Typ Šárka zur Stichbandkeramik. Im Karpatengebiet entsteht die spezifische Fazies der Želiezovce-Gruppe (Pavelčík 1960; ders. 1975-76; usw.). Diese unterscheidet sich entschieden vom klassischen Želiezovce-Typ in der Südwestslowakei, aber auch von der aus dem Opava-Gebiet bekannten Variante (Pavelčík 1994). Im Verlauf ihrer Existenz dringen sie bis an das Ostufer der Morava (March) vor und sogar weiter bis zum Westufer der Bečva, und zwar zusammen mit Obsidian und Einflüssen der Bükker Kultur (Pavelčík 1975-76).

Im Verlauf der zweiten Phase des Typs Želiezovce wird die Entwicklung in Ostmähren unterbrochen. Zu dieser Zeit schreitet die Entwicklung der Stichbandkeramik (StBK) in Südwestmähren bis zur Phase II/III fort, und zwar bis zur Unterbrechung durch das Auftreten der Lengyel-Kultur (MBK Ia - Podborský 1970). Im Vorland der Weißen Karpaten müssen wir für diese Zeit einen Siedlungshiatus feststellen (bestimmte Anzeichen weisen darauf hin, daß

auch hier die Entwicklung ihren eigenen spezifischen Weg ging, eine Tatsache, die noch genau überprüft werden muß). In Oberschlesien und im Opava-Gebiet stoßen wir auf eine ähnliche Situation (Pavelčík 1994), hier fehlen aber die Bükker Einflüsse, die in diesem Gebiet durch Anklänge an den Šárkatypus ersetzt werden (Pavelčík 1994).

Wir sind imstande die ersten Spuren der Lengyel-Kultur (MBK) in Ostmähren zu fassen, und zwar an der Grenzlinie der Phasen MBK Ib/II a. Repräsentiert werden sie vorläufig durch den singular dastehenden, im Ganzen unikatem Komplex aus Uherský Brod-Těšov-Bažantnice I (Pavelčík 1971). In ihm ist die Komponente MBK enthalten, die aus Schöpflöffeln, einem dünnwandigen Becher und aus Schüsseln (Abb. 2) besteht; desweiteren läßt sich ein bombenförmiges Gefäß der Stichbandkeramik Phase III/IV a (Datierung nach Zápotocká 1970; Zápotocká 1993) erkennen, allerdings in einer Ausführung, die wir aus Kleinpolen (Krakauer Gebiet) kennen (Kulczycka-Leciejeczowa 1979: C). Ob wir zum Kreis der Stichbandkeramik auch einen Backteller mit gespaltenem Rand, vertiefter Mitte, die zwei Halbfiguren in adorierender Geste sowie ferner zwei Ornamentelemente in Form einer Stürzensilhouette und mit einem Griff in Form eines doppelköpfigen Ziegenbocks rechnen können, kann ich heute nicht entscheiden. Im mitteleuropäischen Milieu ist dieses Gefäß ein Unikat. Die Verzierung ist nicht mittels Stichen, sondern mit Stempeln ausgeführt. Die adorierenden Gestalten gehören in den Ornamentkomplex der StBK, aber die Deckel mit dem Griff in Form von zwei Ziegenbockköpfchen sind typische Elemente der MBK. Den dritten Bestandteil dieses Komplexes aus Těšov bilden Elemente, die mit den kleinpolnischen Gruppen Malice, Samborzec verbunden sind (Kulczycka-Leciejewiczowa 1979: D). Hier handelt es sich vor allem um die verschiedenartigen Anwendungen und Umsetzungen der plastischen Leisten. Diese *kulturelle Mischung* ist nicht nur für Ostmähren typisch, sondern auch für Mittelmähren (Janák 1991) und Oberschlesien (Pavelčík 1994, Abb. 3A), d.h. überall dort, wo wir auf MBK I stoßen. Wie die eigentliche Situation im Gebiet südlich der Weißen Karpaten war, wissen wir nicht, denn bis heute vermischen wir aus dem mittleren Waag-Tal klare Belege für die Existenz der älteren Stufe der MBK.

Viele Indizien bezeugen, daß eine Reihe von Übereinstimmungen in der Entwicklung, auf die wir in verhältnismäßig weit voneinander entfernten Regionen stoßen, durch Kontakte gegeben waren, die mit dem *Handel* des Jura-Hornsteins aus dem Krakauer Gebiet zusammenhängen. Es steht fest, daß auch die Verbindungen eine bestimmte Rolle spielten, zu denen es im Rahmen des ostslowakischen Obsidian-Importes kam.

Nach dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne in der Urgeschichte Ostmährens verfügen wir über keine Kenntnisse über die weitere Entwicklung der MBK (d.h. in der II. Stufe), sie liegt noch völlig im Dunkeln. Das heißt nicht, daß zu dieser Zeit Ost- und Südostmähren unbesiedelt gewesen wären, ganz im Gegenteil (allein im Olšava-Gebiet kennen wir bis heute ca. 20 Lokalitäten!). Leider sind alle bisher entdeckten Siedlungen nur durch Oberflächenforschungen bekannt. Das betrifft auch den bekannten Fundort Tasov-Pod Radošovem. Vielleicht können wir den Beginn dieser Siedlung in den Ausgang von MBK Ib legen (auch Stichbandkeramik) und die Hauptentfaltung in die Stufe II. Es ist nur zu bedauern, daß das amateurmäßig ausgegrabene Material so vermischt war, daß man ohne eine Kontrollgrabung die einzelnen Siedlungshorizonte chronologisch nicht voneinander scheiden kann.

Auf festerem Boden stehen wir erst im Augenblick des Einsetzens von Epilengyel. Im Rahmen des mährischen Chronologie-Systems wurde diese Zeitspanne zuerst als MBK IIIa (II c) und IIIb bezeichnet. Später wurde sie umbenannt in Jordanów-Kultur I und II. Sie bezeichnet die

Endphase des älteren Äneolithikums (im Rahmen der mährischen Chronologie), als nebeneinander die rein Lengyel-, die rein TBK- (ältere Phase - Baalberg - Abb. 8B, 8C; jüngere Phase Jevišovice C2 - Abb. 10A) und die gemischte Bevölkerung lebten, in der ein unterschiedlich hoher Anteil der beiden Gruppen vorhanden war (Pavelčík 1987). In dieser Zeit zerfällt die ursprünglich (scheinbar?) einheitliche und nur unmerklich örtlich differenzierte MBK in eine Reihe lokaler Gruppen. Ihre vereinigenden Merkmale sind die sog. jordanowoide Ritzverzierung, die doppelkonische Form der meisten Keramikgefäße und das Vorkommen von zweihenkeligen Krügen bzw. Tassen.

Im Olšava-Gebiet wird die ältere Epilengyel-Phase durch die Gruppe Uherský Brod-Kyčkov I repräsentiert (Pavelčík 1974; ders. 1987 - Abb. 4A). Sie beinhaltet höhere doppelkonische Töpfe mit Nabeln oder mit horizontal angesetzten Henkeln, doppelkonischen Schüsseln, manchmal mit Ausguß, doppelkonisch geformte Obstschalen auf niedrigem kegelförmigem Fuß, statt des Bodens durch einen plastischen Ring verstärkt, sog. doppelhenkelige ludanicer Tassen, Schalen-Schöpflöffel (der Henkel ist hier bereits beidseitig an den Körper des Gefäßes angefügt, in der Gruppe Uničov-Rybníček treten dagegen noch unten nicht verbundene hakenförmige Henkel auf - Abb. 7A), Krüge mit Ritzverzierung (nur Bruchstücke; ein oder zwei Henkel?), Obstschalen auf hohem, einfachem (nicht glockenförmigem) Fuß (nur Fragmente), Butten und Urnen mit einem höheren zylindrischen Hals und mit Ritzverzierung auf den Schultern. In diesem Zeitabschnitt begegnen wir auch in Ostmähren Rondellen, deren Gräben keinen Spitzengraben haben und eben sind (Pavelčík 1998, Abb. 5-6). Obwohl wir für diesen Fundsatz vorläufig in Mähren, im Waag-Gebiet und auch in Niederösterreich entsprechende Analogiefunde haben, können wir sie ziemlich sicher in die Jordanów-Stufe I datieren und mit der slowakischen Phase Lg IV/V-Ludanice synchronisieren.

Aus dieser Zeit kennen wir im Marchgebiet nur einzelne Objekte, die aber nicht genügend qualitativ hochwertiges Material aufweisen - z.B. Uherský Ostroh-Kvačice -, das eine detaillierte Datierung der hiesigen Variante ermöglichen würde. In die Zeit, als unterhalb der Weißen Karpaten die Gruppe Uh. Brod-Kyčkov I lebte, können wir augenscheinlich die Epilengyel-Fundorte Dolní Věstonice, Brno-Lískovec und die Siedlungen mit klassischer Jordanów-Keramik - Luleč, Němčice na Hané usw. - datieren (Podborský 1993, 159, Abb. 96), aber auch die älteste Phase der TBK. Als deren Repräsentanten können wir den I. Horizont der Grabhügel im Vorgebirge von Dražanská Vysočina (das Gebiet von Prostějov - große Grabhügel mit Steinkisten, Skelettgräbern und Steinpackungen), den Komplex von Božice und die Siedlungen mit Keramik Typ vom Pohořelice-Klásterka (Unger 1980) (Abb. 9B, 9C) betrachten (Šmid 1990; ders. 1993).

Die jüngere Phase (Jordanów-Kultur II) finden wir im Gebiet, das von Norden her an die Weißen Karpaten anschließt, und zwar in den Orten Vlčnov-U Hyblova křižka und Slavkov-Podluža (Pavelčík 1980, Abb. 4B). Obwohl an beiden Fundstätten bislang keine systematische Ausgrabung getätigt wurde und es sich bei dem gesamten Material nur um Lesefunde handelt, können wir beide Fundkomplexe mit Sicherheit dem epilengyelischen Kulturumkreis Oberpullendorf-Bisamberg, Lasinja II, Balaton II/III zuordnen und mit dem slowakischen Lg V/VI Bajč-Retz synchronisieren. Dieser abschließende Horizont der älteren äneolithischen Stufe (nach dem mährischen Chronologie-System) ist auf dem Gebiet von Ostmähren und Oberschlesien durch das Auftreten (Importe) des slowakeischer sog. punktierten (nakrapiany) Hornsteins charakterisiert, der nur in dieser Zeit die kleinpolnischen Silizes vom Typ Saspów,

Babia góra, sog. *Schokolade* usw. begleitet. Es fällt in diese Zeit, in der zuletzt der ostslowakische Obsidian nach Ostmähren eingeführt wurde. In deren Verlauf kommt es zu einer eindrucksvollen Verbreitung der Kupferprodukte (sog. dritter Produktionshorizont - Pavelčík 1979) und das vor allem in den Zentren der Ostalpen. Als Beispiel kann ich das Depot von Velehrad-Dolní Rákoš (ein Dolch vom Typ Malé Leváre und zwei Meißel) anführen, die Hacken vom Typ Jaszladany (Luhačovice, Sušice), eine Hacke vom Typ Širiu (Uh. Brod-Odjatá), Keile (Uh. Brod, Bojkovice - 2 Stück, Velký Ořečov, Vlčnov usw.) und das Depot aus Hlinsko (kulturelle Verbindungen weiter - Pavelčík 1979) mit Ohrringen vom Typ Hlinsko, drei Buckelscheiben vom Typ Stollhof und kleine brillenförmige Spangen (Anhänger) vom Typ Jordanów.

Außer den Funden von Kupfergegenständen haben wir keine Belege über die Besiedlung des mittleren Marchgebietes. Eine einzige kleinere Kollektion stammt aus Nechvalín bei Kyjov (Klanica 1977, Abb. 8), in der außer Epilengyel-Elementen auch TB vom Typ Pohorelice-Klásterka auftritt.

Aus dem Obermährischen Tal haben wir vor allem die Kollektion aus Charváty zu verzeichnen (Abb. 10C), in der, außer einer sehr jungen Butte (der gegenüberliegende Doppelhenkel ist durch vertikal gestellte Handhaben ersetzt), beutelförmigen zweihenkeligen Milchtöpfen, einem dünnwandigen Becher, auch ein zweihenkeliger Krug vom Typ Charváty-Lažňany vertreten ist. Die angeführte Form, dem Anschein nach mit den zweihenkeligen Gefäßen der Jordanów-Kultur verwandt, schließt wahrscheinlich an ähnliche Gefäße aus Bubanj-Hum Ia an (Pavelčík 1987; ders. 1994). Die modellierten Körper unterscheiden sich von denen der Jordanów-Gefäße. Die Henkel sind flach und vor allem durch die spitzförmigen Vorsprünge über dem oberen Ansatz charakterisiert. Sie verkörpern ein spezifisch westkarpatisches Element, das in einer Reihe kultureller Milieus auftritt, die in die Endphase des älteren Äneolithikums datiert werden, z.B. Otice bei Opava (Einzelfund - Pavelčík 1994), Racibórz-Studzena (ein Grab mit einer Kragenflasche, einem Tulpenbecher östlichen Typs, niedriger Form und dem Krug; Hachmann 1973), Niedźwiedz (bei Kraków, TBK, Wiciąże-Złotniki-Gruppe - chronologisch nahe der Phase Bronocice I; Burchard 1977), Lažňany (Grab - Bodrogkeresztúr III-Hunyadihálom; Šiška 1972) und Bučany-Svodín (LgV/VI, Information V. Němejcová-Pavúková).

Im Bečva-Gebiet, im südlichen Sektor der Mährischen Pforte, kann man in die Endphase des älteren Äneolithikums den ersten Siedlungshorizont der Höhensiedlung in Hlinsko bei Lipník datieren, für die ich als Arbeitsbezeichnung "*Vorboleáz*" verwende (Pavelčík 1991; Pavelčík 1993a, Abb. 8A). In dieser Mischgruppe gelang es mir mit Hilfe der Typologie und Faktorenanalyse 51 Subtypen keramischer Formen zu unterscheiden, von denen der Form nach 19 an die TBK (35,2 %) anknüpfen, 22 an Epilengyel (41,2 %), 3 an die Gruppen Pfyn und Altheim (9,9 %), 1 wahrscheinlich an die Gruppe Lažňany (2,0 %), 8 (15,7 %) sind ein Spezifikum der Siedlung in Hlinsko oder knüpfen an Oberschlesien an. Aber gleichzeitig muß ich feststellen, daß die Lengyelgefäße, die im *Vor-Boleázhorizont* in Hlinsko auftreten, in Mähren vorwiegend keine Analogien aufweisen. Ihre Prototypen finden wir erst in der Südwestslowakei in einer Kollektion, die wir aus den Lokalitäten Lg V/VI Bajč-Retz, vor allem aus dem eigentlichen Bajč, kennen (Točík 1964).

Gleichzeitig existiert mit ihm in Nordwestmähren die Gruppe Mohelnice-Lazce (Abb. 7B), in der das Formenverhältnis von TBK zu Lg 32: 68 % beträgt. In Mittelmähren setzt sich die Entwicklung im II. Horizont der Hügel des Dražanská vysočina fort (Brandritus, steinerne

Konstruktionen in Form des Grundrisses eines Megarons, nicht allzu große Steinpackung, Šmíd 1990) und war mit dem Aufbau mächtiger Burgstätten (Höhensiedlungen: Šmíd 1994; Pavelčík 1995) mit Fortifikationssystem aus Steinmauern verbunden. In der Keramik überwiegt die Grundlage TBK (Šmíd 1993). Ähnlich ist die Lage im Brüner Gebiet und in Südwestmähren, wo TBK-Jevišovice C2 (Abb. 10A) eine Blütezeit erlebt, in der auch eine Komponente von Epilengyel (ca. 20 %) vertreten ist.

Wie ich bereit vielfach angeführt habe, kam es in Hlinsko gegen Ende des I. Siedlungshorizontes zu einer Verschmelzung der vorangegangenen Kulturmischung, und der II. Siedlungshorizont war bereits voll und ganz in die ältere Boleráz-Stufe (Phase Baden Ia) miteinbezogen, sei es auch in örtlicher Modifizierung (Pavelčík 1989). Aus dem Olšava-Gebiet kennen wir diese Stufe leider nicht. Wir kennen sie nicht einmal aus dem benachbarten mittleren Wag-Gebiet, aus dem Flußgebiet der Dudváh und aus dem Raum des Ždánký les (Wald) und aus den tiefen Lagen der Obermährischen Ebene, der sog. Haná. Ähnlich wie in Hlinsko (wenn auch örtlich gefärbt) verlief die Entwicklung im Umkreis von Uničov, im Vorland des Dražanská vysočina, in Oberschlesien und in Südwestmähren (Jevišovice C1; Pavelčík 1993a).

Alles weist darauf hin, daß sich in Südost- und teilweise auch in Südmähren die paradoxe Situation aus der Zeit Želiezovce III bis MBK IIa wiederholt, d.h. daß uns dieses Gebiet kein Material bietet, das wir der Badener Kultur I (a, b) zuordnen könnten. Ob diese Feststellung der Wirklichkeit entspricht oder es sich nur um eine Forschungs-Lücke handelt, kann ich derzeit nicht entscheiden. Die Funde aus der älteren Badener Schicht vom bekannten großmährischen Burgwall Mikulčice-Valy (Pavelčík 1990) und aus der Siedlung Polešovice-Torštot können wir erst gegen das Ende der BK Ib datieren. Eine Zunahme der Besiedlung ist sowohl im Olšava-Gebiet als auch im mittleren Marchgebiet und im Ždánký les festzustellen, nämlich in der Stufe BK II (Staré Město-Čertůj kůt - von dort stammt auch ein Depot mit Kupfergegenständen: drei schmale Stemmeißel in Kombination mit Ahlen und Nadeln mit geschmiedetem und gewundenem Kopf - aus der Siedlungsgrube) und besonders in der Stufe BK III-Uherský Brod-Kyčkov II (mit Einflüssen der Kostolac-Ornamente), Mikulčice-Valy II (der dritte Horizont aus Mikulčice gehört zu Ossan), Nedakonice, Bohuslavice bei Kyjov, Vícemilice usw. (Pavelčík 1989; Pavelčík 1990; Pavelčík 1993b).

Allerdings hängt dieser Kenntnisstand mit einer anderen Frage zusammen, nämlich mit dem Überleben der Traditionen des Bolerázkulturmilieus in der Badener Kultur BK II bzw. BK III (z.B. in Hlinsko kostolacer Schachbrettornamente auf der spätbolerázer Terrine - im Rahmen der klassischen Typologie und Chronologie höchstens der Anfang von BK II; Pavelčík 1993b, Abb. 109, 2) und mit dem Eindringen der neuen Baden-Pécel-Welle in Mähren, die sich vor allem in den Gebieten durchsetzte, aus denen wir, wie bereits oben angeführt, die Boleráz-Stufe (BK I) der Badener Kultur nicht kennen (Pavelčík 1992).

Mein Artikel reflektiert genau den heutigen Stand der Kenntnisse bezüglich der äneolithischen Bevölkerung im nördlichen Teil des mittleren Donaugebietes. Deshalb konnte ich nur Grundthesen anbieten, die den Ausgangspunkt für die weitere Forschung bilden sollen.

LITERATUR

- Burchard 1977 = Burchard B., *Wyniki badań wykopaliskowych na osadzie kultury pucharów lejkowatych na stan. 1 w Niedźwiedziu, gm. Słomniki woj. Kraków, w latach 1965-1972*, Spr.Arch. XXIX, 59-81.
- Hachmann 1973 = Hachmann D., *Die östliche Grenze der Michelsberger Kultur*, in: B. Chropovský (Hg.), *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur*, Nitra-Malé Vozokany 1969, Bratislava, 79-10.
- Janák 1991 = Janák Vr., *Severovýchodní vlivy v Horním Slezsku v časném a starém eneolitu*, Čas. Slez. Muz./ B, 40, 97-109.
- Klanica 1977 = Klanica Z., *Birituální pohřebiště z doby hradištní a pravěké sídliště a pohřebiště v Nechvalíně /okr. Hodonín/ Birituelles Gräberfeld aus der Burgwallzeit und eine prähistorische Siedlung und Gräberfeld in Nechvalín /Bez. Hodonín/*, Přehledy Výzkumů 1975, Brno, 53-54.
- Kulczycka-Leciejewiczowa 1979 = Kulczycka-Leciejewiczowa A., in: M. Godłowska, A. Kulczycka-Leciejewiczowa, J. Machnik und I.T. Wiślańskiego (Hg.), *Prahistoria ziem polskich II. Neolit*, Wrocław, 44-164:
 - C. *Początki osadnictwa plemion naddunajskich na ziemiach polskich*, 44-94;
 - D. *Młodsze kultury kręgu naddunajskiego na ziemiach polskich*, 95-164.
- Nekuda 1990 = Nekuda V. (Hg.), *Pravěké a slovanské osídlení Moravy/ Die vorgeschichtliche und slawische Besiedlung Mährens*. Sborník k 80. narozením Josefa Poulika (Festschrift Poulik), Brno.
- Pavelčík 1960 = Pavelčík J., *Volutové sídliště v Hradčovicích/ Volutkeramische Siedlung in Hradčovie /Bez. Uh. Brod/*, Přehledy Výzkumů 1959, Brno, 29.
- Pavelčík 1971 = Pavelčík J., *Sídelní objekty u Těšova/ Siedlungsobjekte bei Těšov*, Sborník ČSSA 4, 1970-71, 21-33.
- Pavelčík 1974 = Pavelčík J., *Eneolitická sídliště Uherský Brod-Kyčkov a Havřice-cihelna*, Studie AÚ ČSAV Brno II/9.
- Pavelčík 1975-76 = Pavelčík J., *Poznámky k neolitu a eneolitu východní Moravy/ Bemerkungen zum Neolithikum und Äneolithikum Ostmährens*, Sborník prací FF BU, XXIV-XXV, E 20-21, 141-148.
- Pavelčík 1979 = Pavelčík J., *Depot měděných šperků z Hlinska u Lipníka n. Beč/ Hortfund des Kupferschmucks aus Hlinsko bei Lipník a. d. Bečva*, PA LXX, 319-339.
- Pavelčík 1980 = Pavelčík J., *K problematice závěrečné fáze staršího eneolitu na východní Moravě/ To the Question of the Final Phase of the Earlier Chalcolithic in Eastern Moravia*, AR XXXII, 545-551.

- Pavelčík 1987 = Pavelčík J., *Moravia at the Decline of the Older Eneolithic (Late Lengyel Groups and the Funnel Beaker Culture)*, in: T. Wiślańskiego (Hg.), *Neolit i początki epoki brązu na ziemi Chełmińskiej. - The Neolithic and Early Bronze Age in the Chełmno Land*, Symposium Toruń 1986, 371-395.
- Pavelčík 1989 = Pavelčík J., *Problematik des gegenwärtigen Forschungsstandes der Badener Kultur*, *Przegąd Archeologiczny* 36, 135-167.
- Pavelčík 1990 = Pavelčík J., *Eneolitické osídlení Mikulčice-Valů/ Die äneolithische Besiedlung von Mikulčice-Valy*, in: Nekuda 1990, 51-66.
- Pavelčík 1991 = Pavelčík J., *Der Vorboleráz-Horizont in Hlinsko bei Lipník nad Bečvou*, in: D. Jankowska (Hg.), *Trichterbecher Kultur. Neue Forschungen und Hypothesen II*, Poznań, 223-231.
- Pavelčík 1992 = Pavelčík J., *Keramika pátého sídelního horizontu z výšinné osady v Hlinsku u Lipníku nad Bečvou/ Die Keramik des fünften Siedlungshorizontes auf der Höhensiedlung in Hlinsko bei Lipník na Bečvou*, *SlovArch* XL, 29-46.
- Pavelčík 1993a = Pavelčík J., *Keramika horizontu I z Hlinska u Lipníku nad Bečvou*, *Pravěk (NŘ)* 3, 79-141.
- Pavelčík 1993b = Pavelčík J., *Lid s kanelovanou keramikou*, in: Podborský et al. 1993, 179-190.
- Pavelčík 1994 = Pavelčík J., *Osady na Kostelním Kopcu w Opavě-Jaktaři i ich miejsce w badaniach nad problematyką neolitu i eneolitu Górnego Śląska/ Siedlungen auf Kostelni Kopovec in Opava-Jaktař und ihre Stelle in den Forschungsarbeiten über Neolithikum und Äneolithikum Oberschlesiens*, *Przegąd Archeologiczny* 42, 5-34.
- Pavelčík 1995 = Pavelčík J., *Eine befestigte Höhensiedlung der Badener Kultur von Hlinsko bei Lipník nad Bečva*, *JMV* 77, 121-158.
- Pavelčík 1998 = Pavelčík J., *Rondely na jihovýchodní Moravě*, in: V. Jakoubčová und Z. Zahradník (Hg.), *Otázky neolitu a eneolitu našich zemí. Sborník referátů z 16. pracovního zasedání badatelů pro výzkum neolitu a eneolitu Čech, Moravy a Slovenska*, Symposium Lázně Sedmihorky 1999, Turnov-Hradec Králové, 103-112.
- Podborský 1970 = Podborský Vl., *Současný stav výzkumu kultury s moravskou malovanou keramikou/ Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik*, *SlovArch* XVIII, 235-310.
- Podborský et al. 1993 = Podborský Vl. et al., *Pravěké dějiny Moravy/ Die Vorgeschichte Mährens, Vlastivěda Moravská Země a lid, nová řada, svazek 3*. Brno.
- Šiška 1972 = Šiška St., *Gräberfeld der Lažňany-Gruppe in der Slowakei*, *SlovArch* XX, 107-175.
- Šmíd 1990 = Šmíd M., *Příspěvek k poznání eneolitických mohylových pohřebišť na střední Moravě/ Ein Beitrag zur Kenntnis der äneolithischen Hügelgräberfelder in Mittelmähren*, in: Nekuda 1990, 67-89.

- Šmíd 1993 = Šmíd M., *Kultura nálevkovitých pohárů*, in: Podborský et al. 1993, 165-179.
- Šmíd 1994 = Šmíd M., *Ein Wall mit steinerner Stimmmauer aus der älteren Stufe der Trichterbecherkultur auf dem Burgwall Rmíz bei Laškov im Kataster der Gemeinde Náměšť na Hané*, Kreis Olomouc, Land Mähren, JMV 76, 201-230.
- Stekla, M. (siehe: Zápotocká M.)
- Točík 1964 = Točík A., *Záchranný výskum v Bajč-Vlkanove v rokoch 1959-1960/ Rettungsggrabung von Bajč-Vlkanove in den Jahren 1959-1960*, Študijné zvesti 12, 5-185.
- Unger 1980 = Unger J., *Pohořelice - Klášterka*, Studie AÚ čSAV Brno VIII/2.
- Zápotocká 1970 = Zápotocká M., *Die Stichbandkeramik in Böhmen und in Mitteleuropa*, in: H. Schwabedissen (Hg.), *Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa*, Teil II, Östliches Mitteleuropa. Fundmenta, Monographie zur Urgeschichte. Reihe A, Band 3, Köln - Wien, 3ff.
- Zápotocká 1993 = Zápotocká M., *La Moravie et la Bohême. Le Néolithique ancien et récent en Bohême et le Néolithique ancien en Moravie*, in: J. Kozłowski (Leitung), *Atlas du Néolithique Européen*, Vol. 1. L'Europe Oriental, Etudes et Recherches Archéologiques de l'Université de Liège no. 45, Liège, 373-393.

ABKÜRZUNGEN

- JMV = Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte.
- PA = Památky Archeologické.
- SlovArch = Slovenská Archeológia.
- Spr.Arch. = Sprawozdania Archeologiczne.

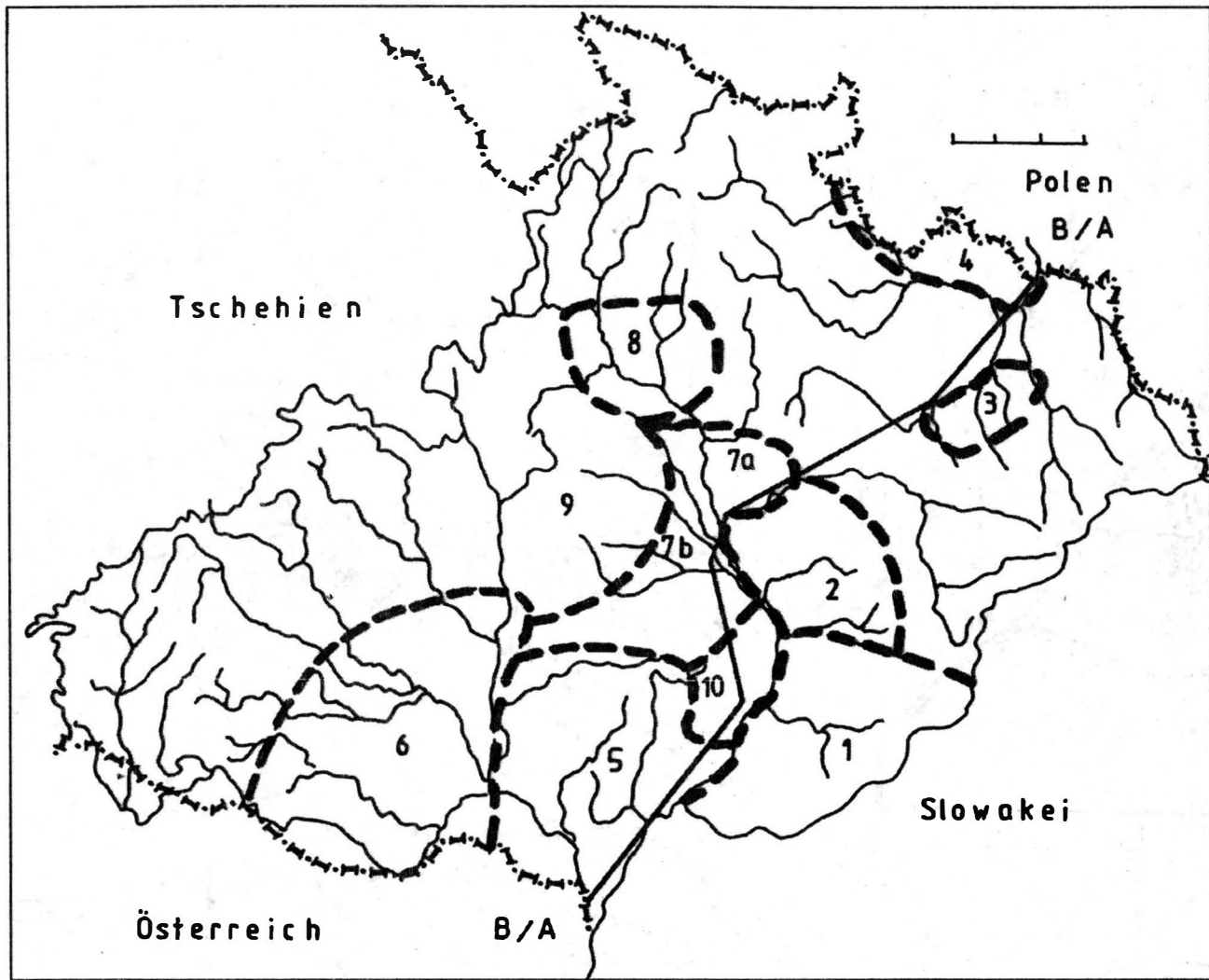


Abb. 1. Mähren: A. Westkarpatische Sphäre; B. sog. Hercynisches-Gebiet. Regionen: 1 Südostmähren; 2 Nordostmähren; 3 Vorgebirge von Beskyden; 4 Oberschlesien, Opava-Gebiet; 5 Südmähren; 6 Südwestmähren; 7 Mittelmähren; 8 Nordwestmähren; 9 Dražanská vysočina (Drahaner Höhenzüge), Chřiby (Bergland).

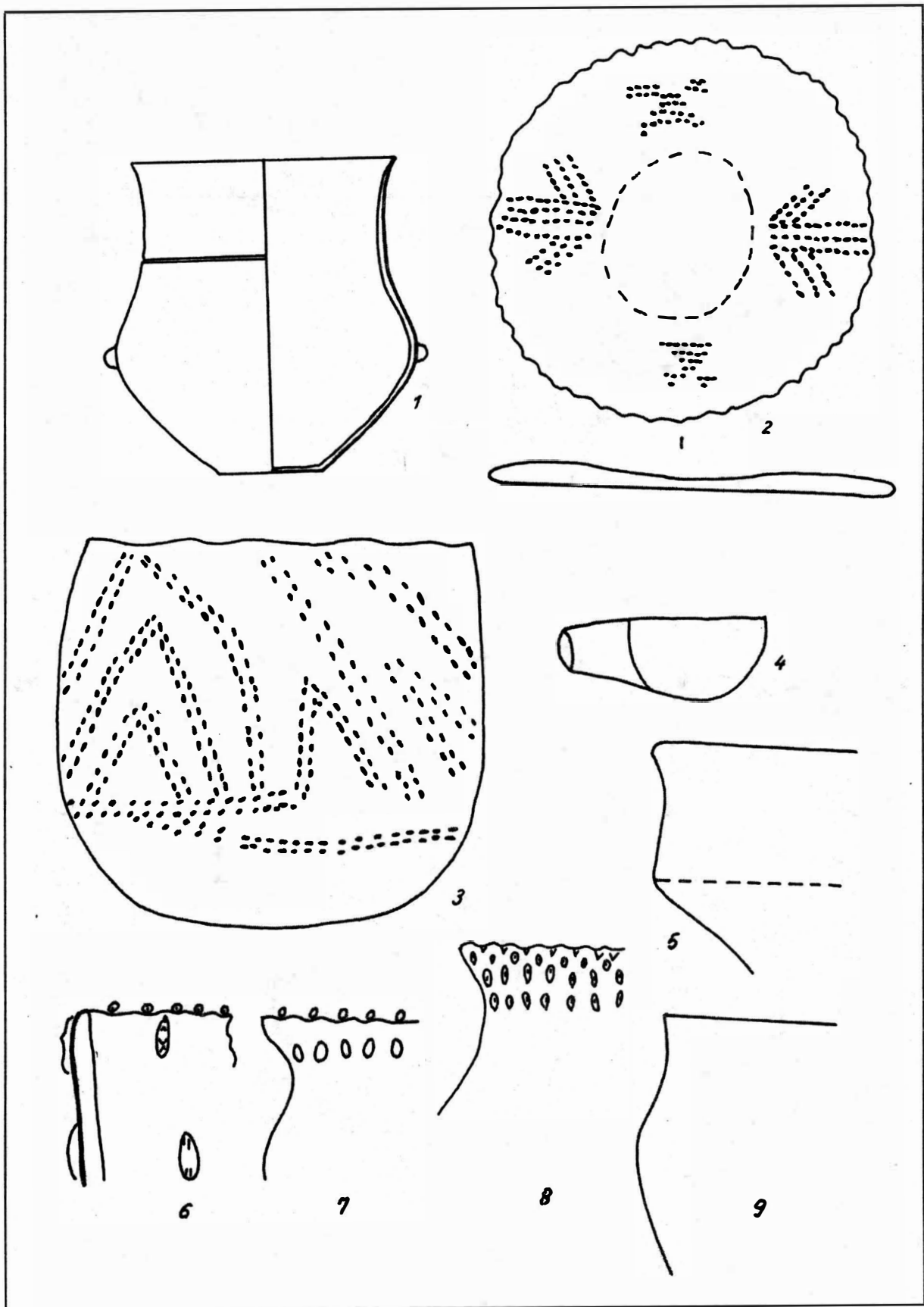


Abb. 2. Die Keramik aus der lengyelzeitlichen Grube von Uherský Brod-Těšov.

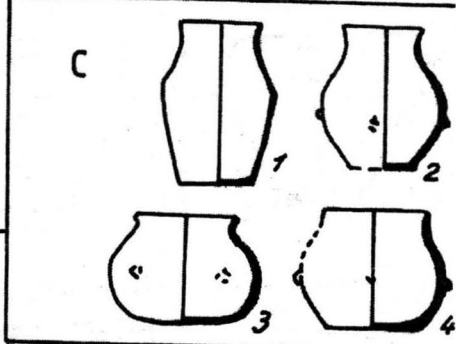
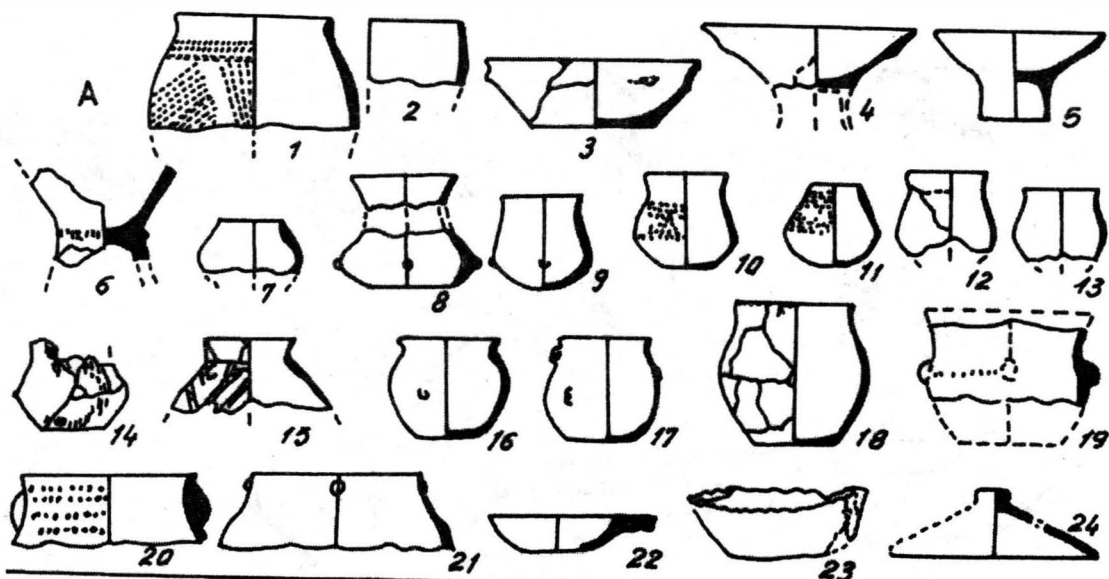


Abb. 3. Oberschlesien (Opava-Gebiet). A. Die Keramik der Lengyel Ib/IIa-Stufe; B. Die Keramik der Phase IIa; C. Die Keramik der Phase IIb; D. Die älteste Phase der TBK (Brumovice-Vávrovce).

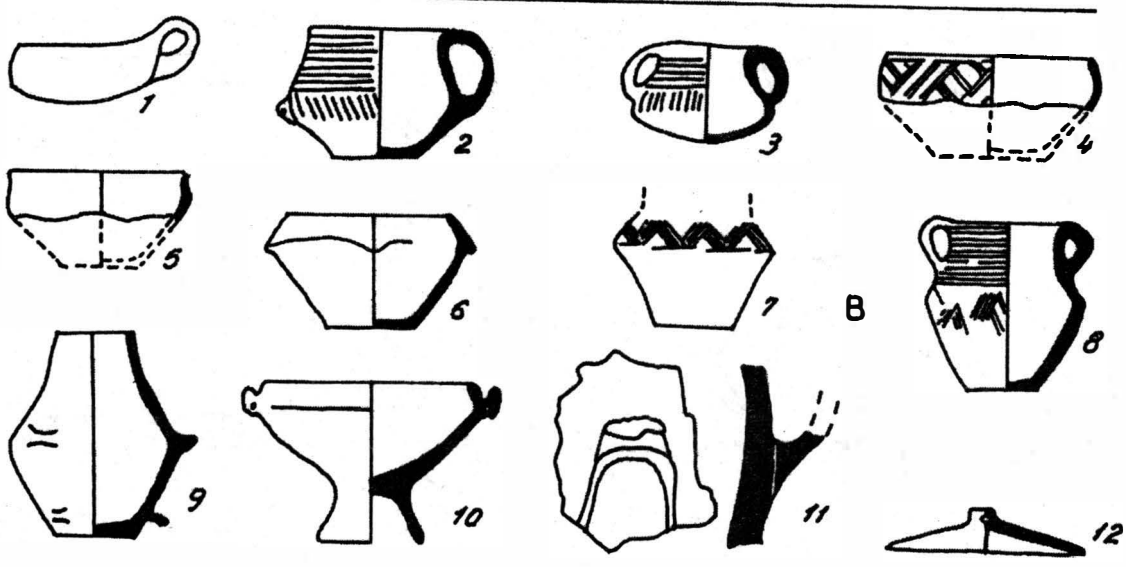
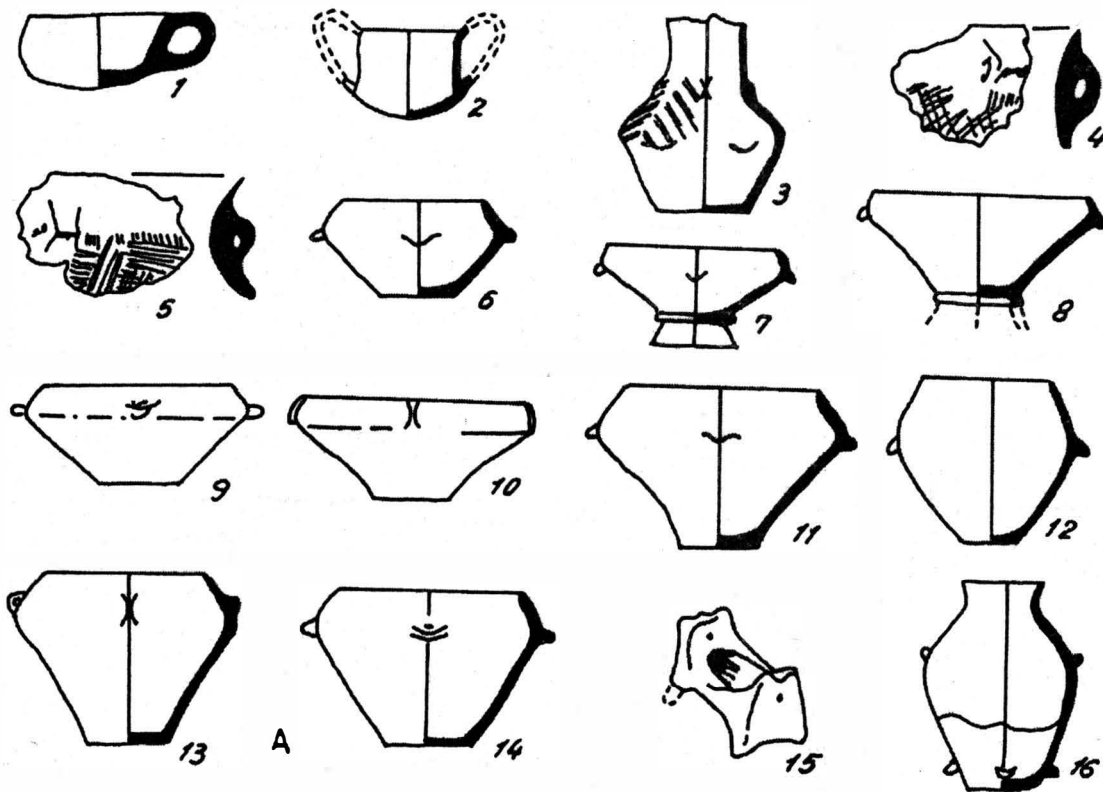


Abb. 4. Ostmähren. A. Jordanów-Kultur I-Uherský Brod-Kyčkov I-Stufe; B. Jordanów-Kultur II-Slavkov-Vlčnov-Stufe (Oberpullendorf-Bisamberg).

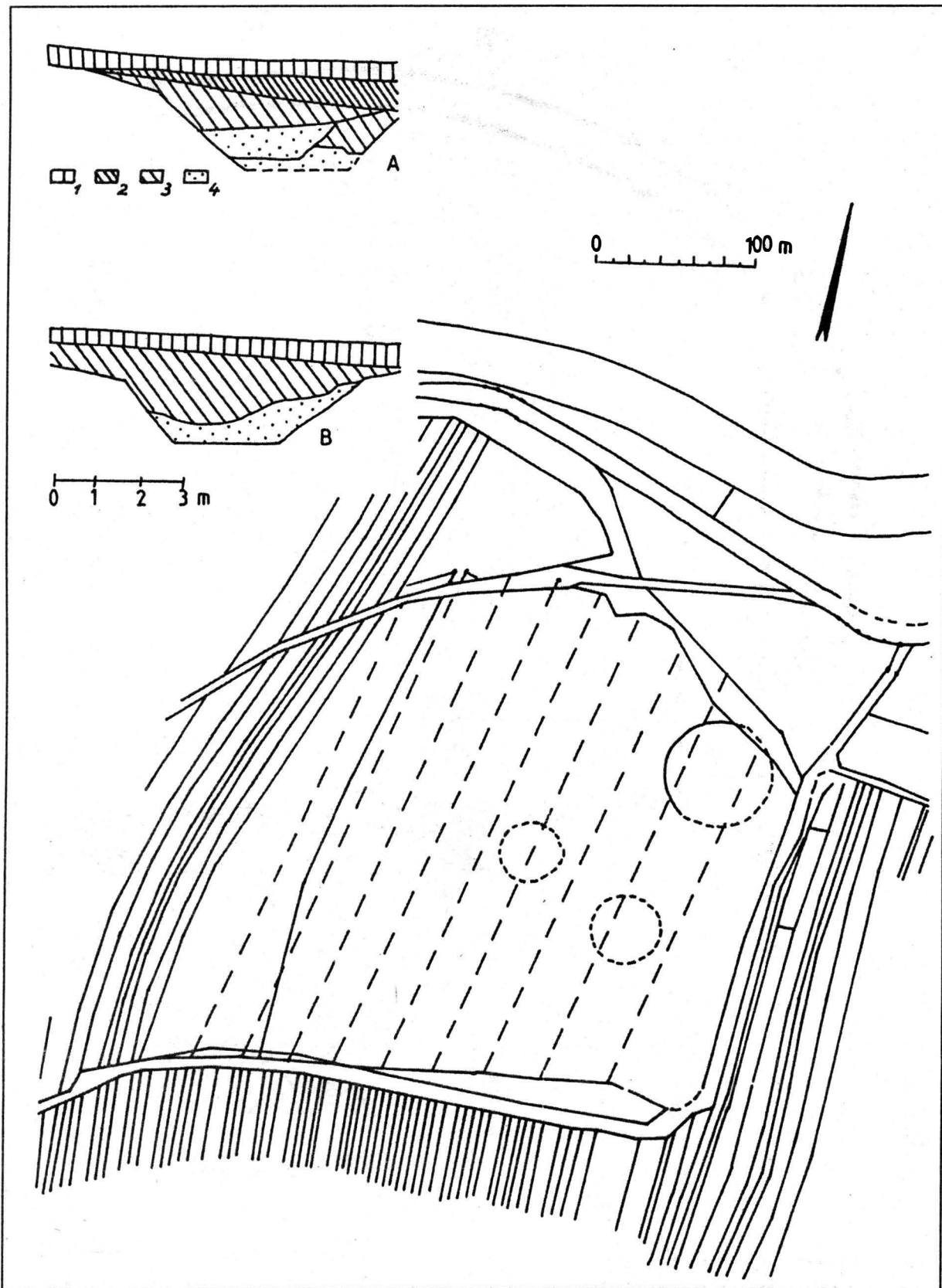


Abb. 5. Uherský Brod-Kyčkov. Legende der Schnitte: 1 Ackerboden; 2 hellbraune Erde; 3 gelbbraune Erde; 4 gelbe Erde (LöB).

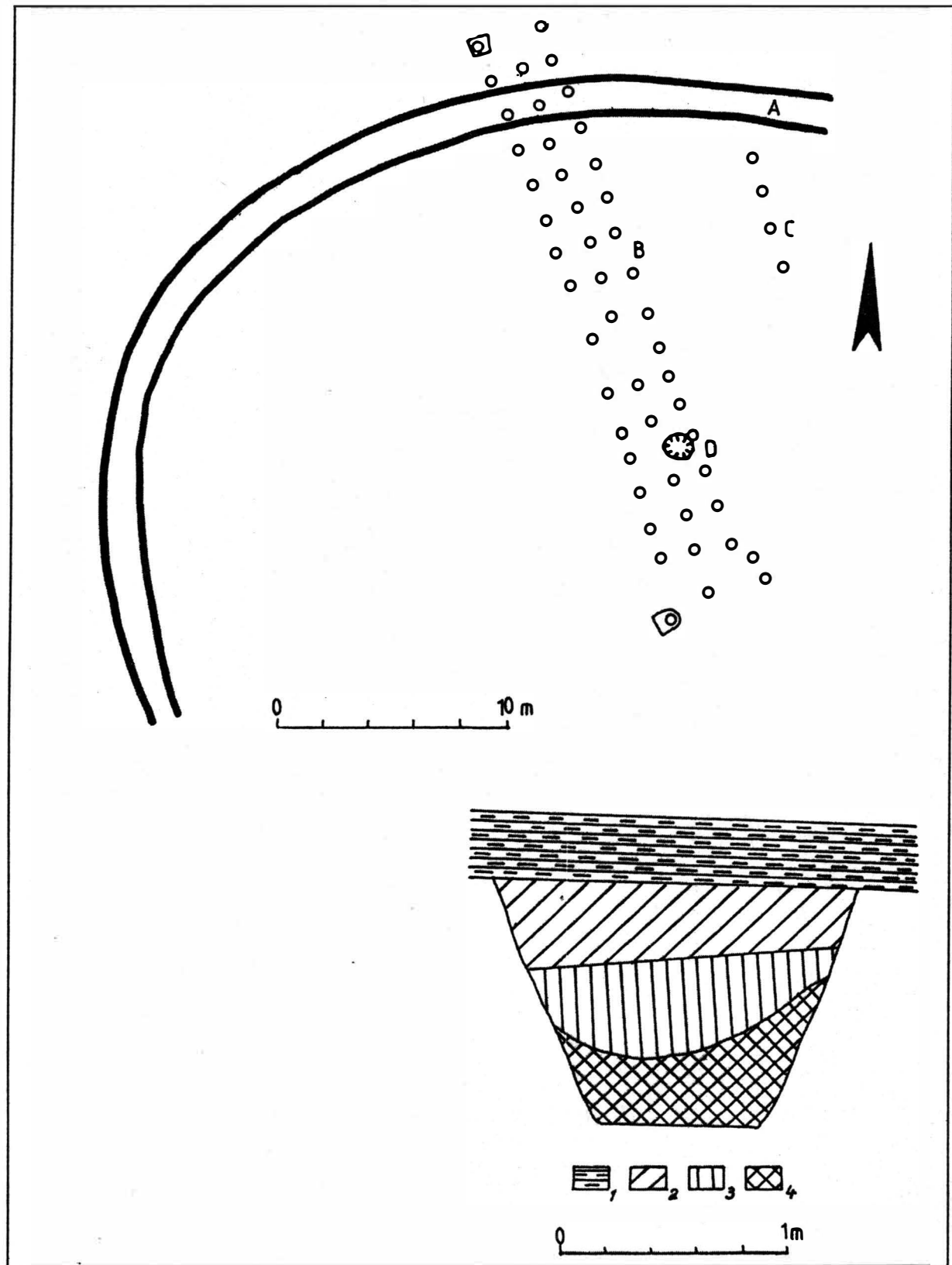


Abb. 6. Vlčnov-Rondell (MBK IIB oder Jordanów-Kultur I) und Pallisadenhaus (Jordanów-Kultur II). Schnitt: 1 Ackerboden; 2 hellbraune Erde; 3 gelbbrauner Boden; 4 gelbe Erde (Löß).

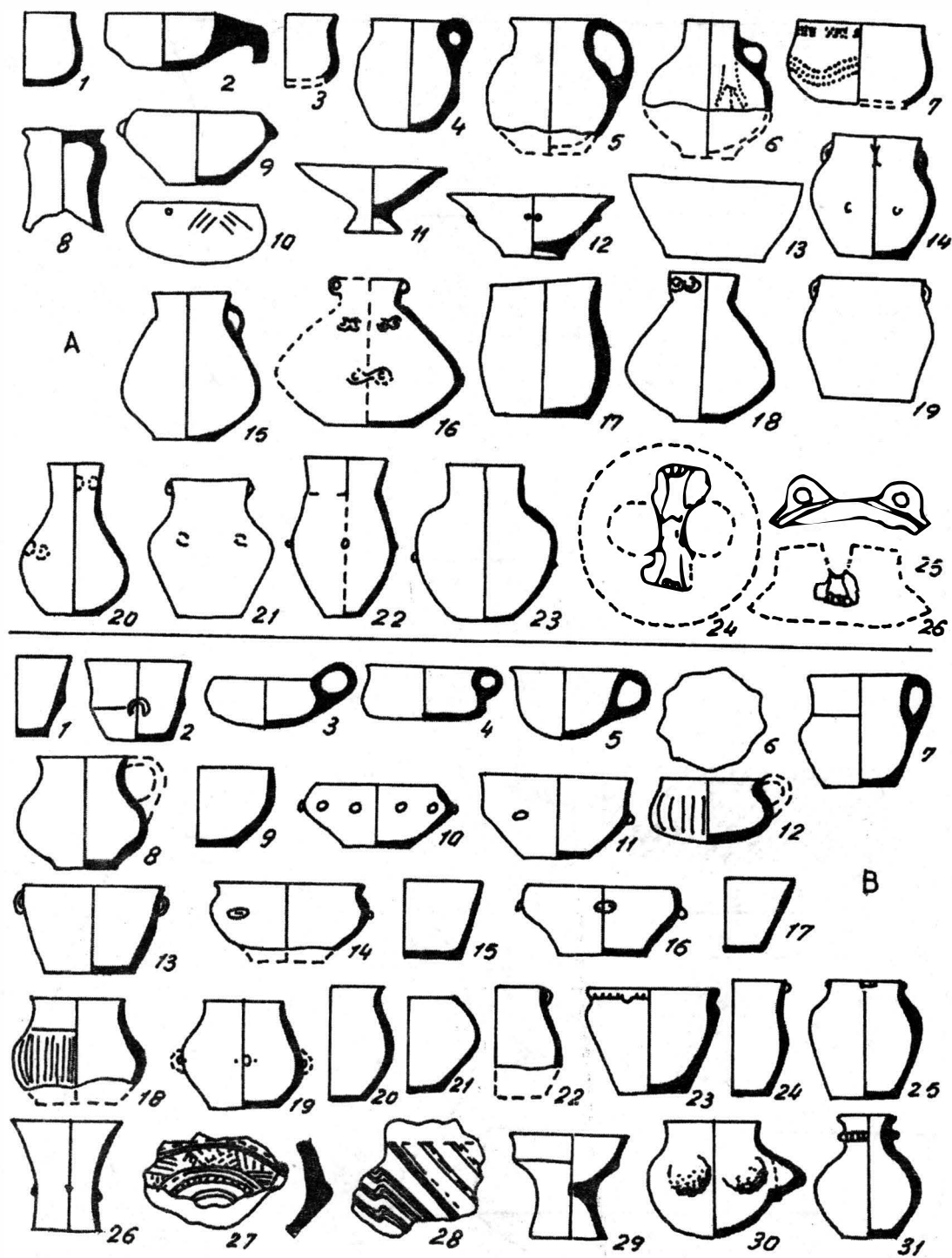


Abb. 7. Nordwestmähren. A. Die Keramik der MBK IIb/Jordanów-Kultur Stufe I (Uničov-Rybníček); B. Die Keramik der Moravičany-Lazce-Gruppe, chronologisch Jordanów-Kultur II/TBK-Jevišovice C2.

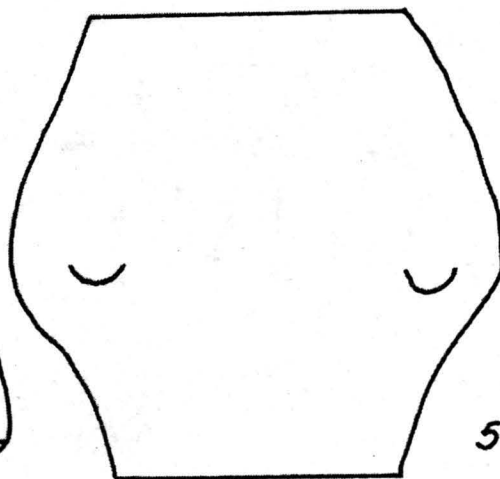
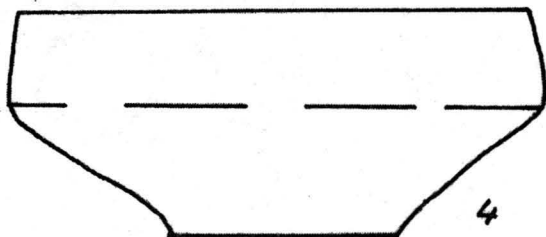
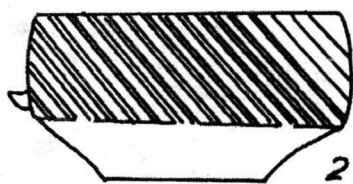
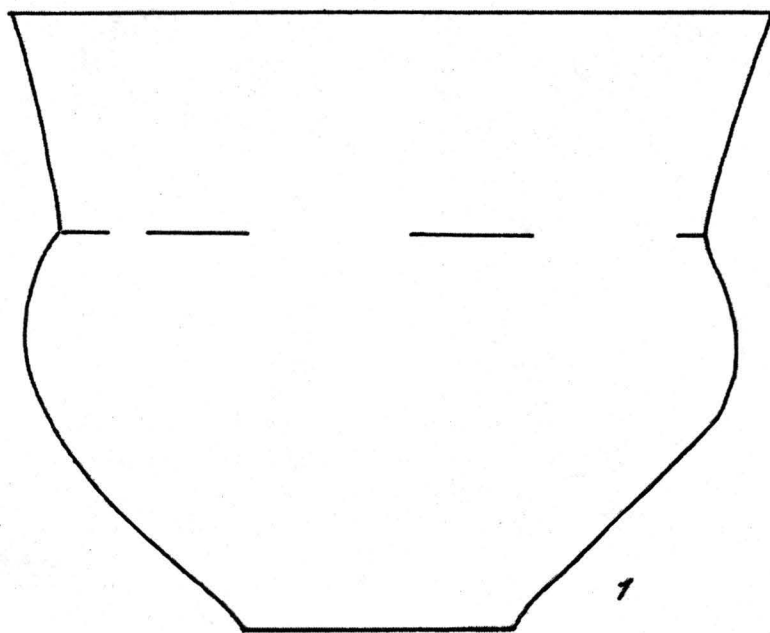


Abb. 8. Die Keramik aus Nechvalin.

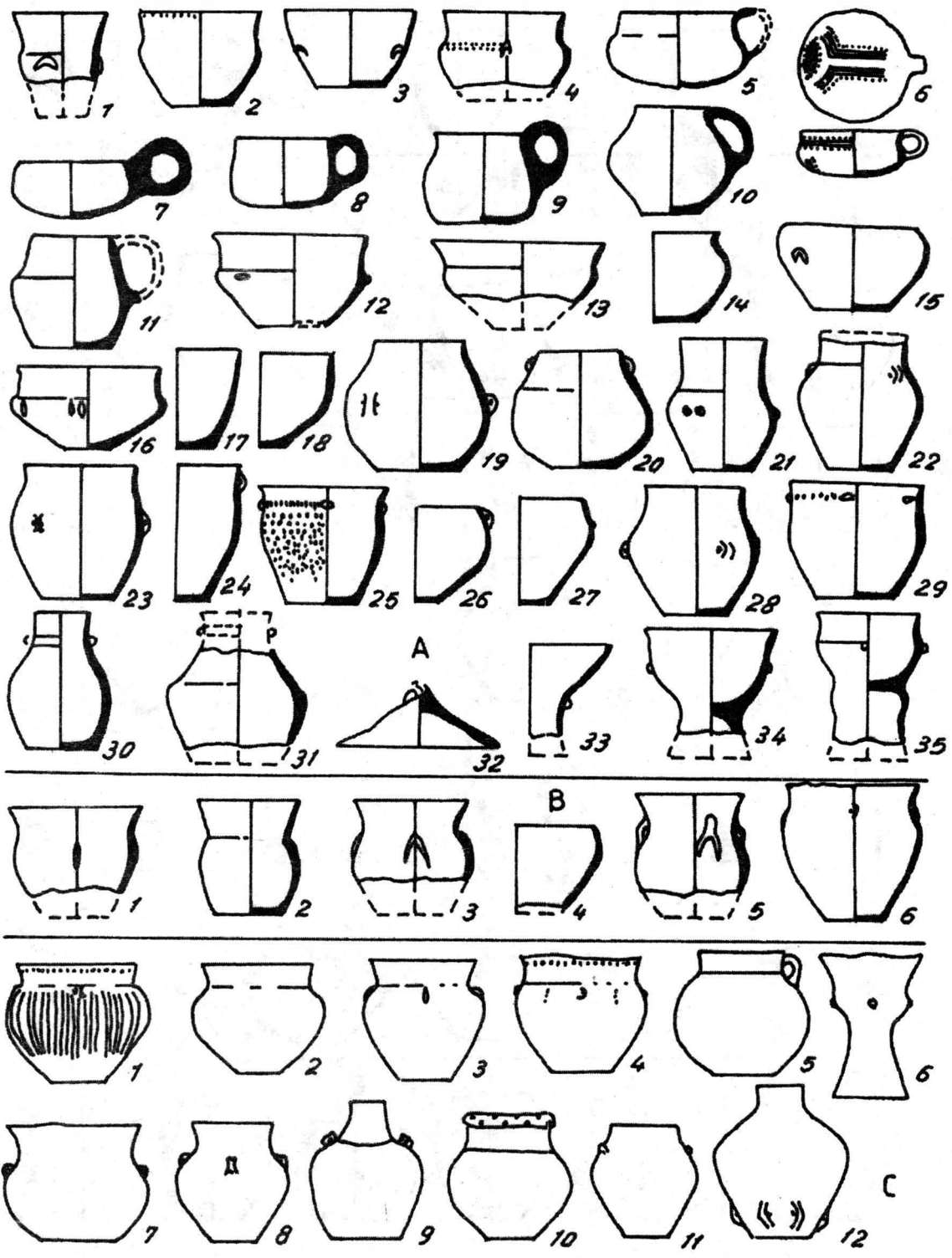


Abb. 9. A. Die Keramik des sog. Vorbolerázhorizontes aus Hlinsko; B. Keramik der TBK aus Pohořelice-Klášterka; C. Keramikdepot aus Božice, TBK.

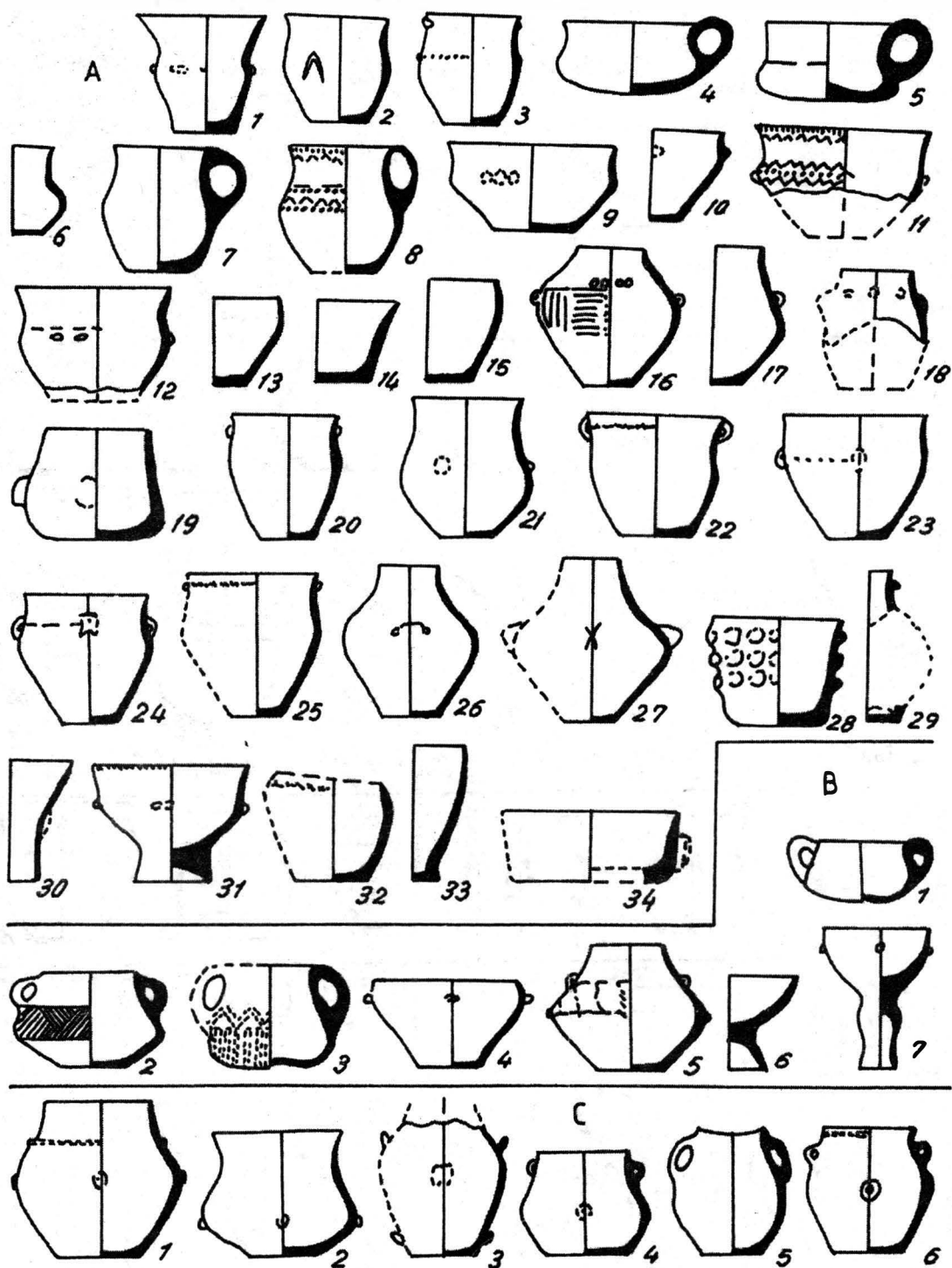


Abb. 10. A. Die Keramik der TBK-Jevišovice C2-Stufe; B. Die klassische Jordanówkeramik aus Mittelmähren; C. Die Keramik der Jordanów-Kultur II - Gruppe Charvátý.